

Danziger Dampfboot.

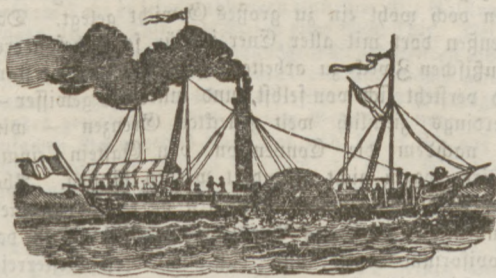
№ 217.

Sonnabend, den 16. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 15. September.

Die hiesige schleswig-holsteinische Telegraphenstation ist heute Nacht ganz unerwartet der hiesigen Verwaltung übergeben worden, wodurch der mit den holsteinischen Bundescommissarien abgeschlossene Telegraphenvertrag faktisch vollzogen ist.

Kiel, Freitag 15. September.

Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Eine Versammlung der hiesigen Hauseigentümer beschloß gestern eine Eingabe an den Magistrat, worin sie erklärt, die Verpflegung der Truppen bis zum 1. October freiwillig übernehmen zu wollen. Die Besatzung von Friedrichsort ist eingetroffen. — Der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz sagt in seiner Antrittsproklamation u. A.: „Ich hoffe, daß der Statthalter S. Maj. des Kaisers auf dasselbe Entgegenkommen zu rechnen habe, welches die kaiserlichen Fahnen gefunden haben. Mit voller Zuversicht zähle ich auch diesmal auf Euren erprobten und besonnenen Charakter und Euren Sinn für Gerechtigkeit. Diese zuversichtliche Hoffnung erleichtert mir die Uebernahme der jetzigen Mission, deren Schwierigkeiten ich nicht verkenne. Schwierigkeiten, die jedoch durch Eure ruhige, von wahren Patriotismus befeelte Haltung überwunden werden können. Mit aller Entschiedenheit will ich meinerseits die unter Euch hoch ausgebildete Selbstverwaltung aufrecht erhalten und vor Allem Eure Landeskinder dabei mitwirken lassen. Ich verspreche Euch gewissenhafte Anwendung der bestehenden Gesetze, möglichste Förderung Eures geistigen und materiellen Wohles, energischen und schnellen Vollzug der Administration, strenge Handhabung einer unparteiischen Rechtspflege. Den Befugnissen einer entscheidenden Politik fernstehend, befehle ich allein der Gedanke, daß ich, jedem Parteigetriebe fremd, unablässig nur die Entwicklung der Wohlfahrt des Landes anstreben, und, durch das Vertrauen der Bevölkerung gestützt, den berechtigten Wünschen der Letzteren entgegen kommen werde.“

Rendsburg, Freitag 15. September.

Rebakteur May ist gestern unter Militäreskorte in einem verschlossenen Wagen südwärts transportirt worden, wie es heißt, nach Friedrichsort, wo er vorläufig bleibt.

Flensburg, Freitag 15. September.

Die „Nordd. Ztg.“ veröffentlicht in einem Extrablatt eine Proklamation des General-Lieut. v. Manteuffel vom heutigen Tage, in welcher es heißt: Durch den Gasteiner Vertrag seid Ihr einer besondern Verwaltung unter der Autorität des Königs von Preußen überwiesen. Die preussische Verwaltung schließt den Gedanken der Gerechtigkeit, der öffentlichen Ordnung und der Beförderung allgemeiner Wohlfahrt in sich. Indem ich das Gouvernement übernehme, verspreche ich Berücksichtigung Eurer Interessen, und erwarte den Befehlen Sr. Majestät des Königs gegenüber Gehorsam.

— Freiherr v. Zebitz, der unter Oberleitung des Gener.-Lieut. v. Manteuffel die Civilverwaltung führt, macht bekannt, daß die Regierung Schleswigs in vier Sektionen zerfalle; das Innere erhalte Rumohr, den Cultus Rathpen, das Militärwesen Richthofen; für die Finanzen, deren Chef später ernannt werden solle, würden vorläufig drei Bureaus gebildet werden und zwar für das Zoll- und Telegraphenwesen in Flensburg und für das Postwesen in Schleswig. Den drei Bureaus werden die bisherigen Chefs vorstehen.

Dresden, Freitag 15. September.

Das „Dresdner Journal“ hält auf das Bestimmteste die Authentizität des in seiner gestrigen Nummer mitgetheilten Rundschreibens Drouyn's de l'Huys vom 29. August, betreffend die Gasteiner Uebereinkunft aufrecht.

Madrid, Donnerstag 14. September.

Wie in finanziellen Kreisen verlautet, steht nächstens in ganz Spanien die Aufhebung der indirekten Steuern und der Oktroiabgaben bevor.

London, Freitag 15. September.

Weitere Nachrichten aus New-York vom 5. d. melden, daß ein Kompetenzkonflikt zwischen dem Gouverneur des Staates Mississippi und den dortigen Militär-Behörden stattgefunden hat; man glaubt, der Gouverneur werde seine Entlassung nehmen. In Tennessee haben Reibungen zwischen den Unionisten und Separatisten stattgefunden. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten belief sich am 1. d. M. auf 2757 Mill. Doll.

— Aus Mexiko wird die Besetzung Chihuahuas durch die Franzosen gemeldet. Suarez hat sich nach Baso del Norte zurückgezogen.

Die Erfolge der preussischen Politik in der schleswig-holsteinischen Frage.

Der Weser-Zeitung ist es gewaltig übel genommen, daß sie die Erfolge der preussischen Politik in der schleswig-holsteinischen Frage als Erfolge anerkennt, und daß sie den Wunsch hegt, diese Erfolge möchten nicht wieder verloren gehen. Sie entgegnet darauf Folgendes: Gerade in denjenigen Kreisen, welche vor anderthalb Jahren die Losungen „Los von Dänemark!“ „Deutsche Flotte!“ „Kieler Hafen!“ am lautesten anstimmten, ist jetzt der Jörn am heftigsten, wenn Jemand darauf hinzuweisen wagt, daß das Programm von damals in seinen wesentlichen Punkten verwirklicht worden oder doch auf dem Wege zur Verwirklichung ist. Hört man die liberalen Politiker von 1865, so sollte man glauben, die Lebensfrage für unser Volk sei nicht, ob Schleswig-Holstein deutsch werde, nicht ob wir eine unentbehrliche Basis für künftige Seegerung gewinnen, sondern die große Angelegenheit der Nation bestehe einmal in der strikten Durchführung des Bundesrechtes und zweitens in der schleunigsten und bedingungslosen Inthronisation eines neuen deutschen Kleinfürsten mit „voller Souveränität“. Das Bundesrecht und die volle Souveränität des Particularismus, diese beiden unheilvollsten Erbstücke aus der Zeit der tiefsten Erniedrigung und der größten Rathlosigkeit Deutschlands werden jetzt mit einem Male wie nationale Heiligthümer behandelt, in deren Gegenwart von so weltlichen und frivolen Dingen wie die Sicherheit der deutschen Grenzmarken und die Ehre des deutschen Namens auf dem Ocean gar nicht gesprochen werden dürfe. Wenn die berufenen Advocaten der Kleinflaoterei und der bundesrechtlichen Mißere in solchem Sinne sich vernehmen lassen, so ist das begreiflich, und man braucht kein Wort weiter darüber zu verlieren; wenn aber dasselbe Lied gesungen wird von Parteien, welche die deutsche Einheit und die Souveränität der Nation auf ihre Fahne geschrieben haben, so läßt sich ein solcher Widerspruch nur erklären aus der Blindheit, welche die Begleiterin heftiger Leidenschaft zu sein pflegt.

Diese Blindheit besteht darin, daß die Widersacher Preußens die Möglichkeit nicht sehen können oder nicht sehen wollen, im Interesse der Nation gewisse tatsächliche Vortheile zu acceptiren und gleichzeitig doch alle und jede Verantwortlichkeit für die einzelnen Mittel

und Wege, durch welche jene Vortheile erlangt wurden, abzulehnen. Ihrer Theorie zufolge müßte ein Italiener, der die Politik des Grafen Cavour mit dem strengsten Rechte unvereinbar fände, die Wiederherausgabe der Lombardei, der beiden Sicilien und Toscanas fordern, möchte er auch im Uebrigen noch so eifrig die Einheit und Macht seines Vaterlandes wünschen. Ja noch mehr. Diese Widersacher können oder wollen nicht sehen, daß man sehr wohl auf der einen Seite einen einzelnen bestimmten Erfolg einer Regierung erfreulich finden und doch auf der anderen Seite alle sonstigen Erfolge der nämlichen Regierung beklagen kann. Sie stellen die Sache so dar, als ob derjenige, der Preußen eine dem Februarprogramme entsprechende Stellung in den Erbprinzipien wünscht, nicht allein die ganze Bismarck'sche auswärtige Politik vom December 1863 an, sondern auch das reactionäre Regiment in Preußen selbst gutheißen müsse. Wenn sie hinzusetzen, daß ein solcher Politiker nothwendig auch mit dem angeblichen Todtschlag des Grafen Eulenburg einverstanden sein müsse, so würden sie dem gesunden Menschenverstande kaum weniger Gewalt anthun als jetzt, wo sie die nationalen Interessen und das Junkerthum mit dem nämlichen Anathema belegen, weil zufälliger Weise in Deutschland kein Anderer als ein märkischer Junker sich in der Lage befunden hat, jenen nationalen Interessen, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte, Genüge zu leisten.

Die einzelnen Schritte oder gar die Motive oder vollends die innere Politik des Herrn v. Bismarck zu vertheidigen, fällt natürlich uns so wenig wie irgend einem anderen liberal und national gesinnten Deutschen ein. Wenn wir uns über die Erstürmung der Düppeler Schanzen freuen, so erklären wir damit nicht, daß die Kriegführung in Schleswig eine fehlerfreie gewesen sei, so fragen wir nicht nach den Privatansichten der preussischen Offiziere, und noch weniger übernehmen wir damit eine Garantie für die tadellose Vortrefflichkeit der preussischen Heereeinrichtungen, sondern wir halten uns einfach an die Thatsache, daß jedenfalls ein wichtiger Gewinn für unser Vaterland erzielt worden ist. Wir würden es tief betrauert haben, wenn die Preußen unverrichteter Sache von Düppel hätten abziehen müssen, obgleich ein solcher Abzug höchst wahrscheinlich auch von Herrn von Bismarck tief betrauert worden wäre. Und genau ebenso wie mit jenem militärischen Erfolge, verhält es sich auch mit den politischen Erfolgen, von denen hier die Rede ist. Es ist wahr, dieselben kommen indirect einem Ministerium zu Gute, dem wir nicht viel Gutes wünschen können. Allein das Nämliche war auch von dem Triumphe der preussischen Waffen am Alsen und zu sagen. Auch dieser Triumph befestigte indirect Bismarck's Stellung in Berlin. Welcher Deutsche hat aber deshalb den Dänen den Sieg gewünscht? Ohne Zweifel wäre es weit erfreulicher, wenn dieser ganze dänische Krieg von Anfang bis zu Ende von einem liberalen Ministerium auf Grund eines ehrlichen deutschen Programms und ohne gleichzeitigen Conflict mit dem eigenen Volke geführt worden wäre. Allein die Sache liegt nicht so, daß wir nach unserem Geschmacke und von verschiedenen denkbaren Lösungen die zuzugewandte aussuchen könnten. Sondern die Sache liegt so, daß wir genöthigt sind, mit einer schlechten Wirklichkeit uns so abzufinden, wie es für Deutschland das Beste ist. Wir haben die Wahl zwischen Herrn v. Bismarck und dem deutschen Bundestage. Liberal ist weder der Eine noch der Andere; aber der Eine ist wenigstens nicht lahm und ohnmächtig, und er eröffnet uns

wenigstens die Aussicht, für das künftige Deutschland eine Position im Norden zu erobern, welche der Bundestag ohne Preußen nicht einmal festhalten, geschweige denn gewinnen könnte. Damit, daß man diese unleugbare Thatsache anerkennt, sagt man nicht, daß Unrecht Recht sei.

Berlin, 15. September.

Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß wegen der lauenburgischen Angelegenheiten in jüngster Zeit Minister-Conseils stattgefunden hätten, war nach der „N. Allg. Ztg.“ unrichtig. Es haben nur Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, dem Grafen Eulenburg und dem von Lauenburg hierher gerufenen Grafen v. Kielmannsegg stattgefunden. Auch der vorgestern hier eingetroffene Graf Arnim-Bohzenburg hat an den Beratungen theilgenommen. Graf v. Arnim-Bohzenburg hat sich heute in Begleitung des Geh. Reg.-Rathes v. Wolff im Ministerium des Innern nach Lauenburg begeben.

Zu der amtlichen Notiz, daß der Ministerial-Director Delbrück nach Rom abgereist sei, finden wir in mehreren Blättern die Bemerkung hinzugefügt, daß Herr Delbrück, der Vater der neuern Handelsverträge, auf der Hin- wie Rückreise wahrscheinlich einige Zeit in Florenz verweilen werde, so daß es den Anschein gewinnt, als hänge dieser Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt mit der Frage des italienischen Handelsvertrages zusammen.

Schleswig, 10. Sept. Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat am 31. Aug. eine Bekanntmachung, betreffend ein unter dem 1. April 1865 zur Erklärung einiger Bestimmungen des Friedenstractates vom 30. October 1864 von Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Dänemarks unterzeichnetes Protokoll, erlassen. Dasselbe lautet:

Protocoll.

Da die Mächte, welche den Friedenstractat vom 30. October v. J. abgeschlossen haben, es für nothwendig erachtet, den Sinn einiger Bestimmungen des gedachten Friedenstractates näher festzustellen, sind die unterzeichneten Bevollmächtigten, nämlich: für Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich der Herr Aloys Graf Karoly von Nagy-Karoly, wirklicher Kammerherr, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister; für Sr. Maj. den König von Preußen: der Herr Otto Ed. Leop. v. Bismarck-Schönhausen, Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; für Sr. Maj. den König von Dänemark: der Herr Christian Jacob Cosmus Braestrup, geheimer Conferenzrath und Oberpräsident der Stadt Kopenhagen; am heutigen Tage zusammengetreten und über folgende Punkte einig geworden:

Art. 1. Die vormaligen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg, welche nicht vor dem 16. November 1864 wieder verkauft worden sind, so wie die Erdbuchennahmen von den Erbseststellen, welche früher zu den Augustenburgischen Besitzungen gehört haben, gehören den Herzogthümern eben so wohl, wie die in den Herzogthümern belegenen Staatsdomänen.

Art. 2. Die Summen, welche an dem Kaufpreise für diejenigen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg, die Gravensteiner Besitzungen und deren Pertinentien eingerechnet, die vor dem 16. November 1864 wieder verkauft worden sind, geschuldet worden, kommen Dänemark zu. Dasselbe gilt von den Zinsen für diese Summen, so wie von den etwa auf dieselben geleisteten Abschlagszahlungen, in soweit dieselben nicht schon in den dänischen Staatschatz geflossen sind.

Art. 3. Die im Artikel XI. des Friedenstractates erwähnte Indemnität für die ehemaligen Besitzungen des Herzogs von Augustenburg fällt den Herzogthümern nur in so weit zur Last, als sie nach dem 16. November 1864 zur Zahlung fällig geworden ist. Dasselbe gilt von den Zinsen und den etwa auf die darauf haftenden Prioritätsschulden geleisteten Abschlagszahlungen.

Art. 4. Die Summen, welche dem dänischen Staatschatz von Beamten oder Privatpersonen in den Herzogthümern geschuldet werden und die theils aus Darlehen, welche von der dänischen Krone Communen oder Beamtenstellen in den Herzogthümern gewährt sind, theils aus Veräußerungen von in diesen Herzogthümern belegenen Staatseigenthum herühren, so wie die Zinsen und Capitalien, welche auf diese Forderungen seit dem Anfange der Bundes-execution, resp. seit dem Anfange der Feindseligkeiten bezahlt sind, in so weit solche Zinsen und Capitalien nicht bereits in den dänischen Staatschatz geflossen sind, kommen Dänemark zu.

So geschehen zu Berlin, den 1. April 1865. (gez.) Karoly. (gez.) Bismarck. (gez.) Braestrup.

In diesen Tagen verläßt uns unsere bisherige Garnison, die Dragoner rücken morgen nach Hlensburg und Glücksburg. Die Füsilirbataillone vom 11. und 59. sind schon resp. gestern und heute ausmarschirt. Herr Freiherr von Zedlitz gab den Truppen zu Pferde das Geleit bis vor die Stadt. Die Abreise des Hrn. Frhrn. von Halbhuter wird voraussichtlich erst morgen Abend stattfinden. Auch circulirt heut das Gerücht Prinz Hohenlohe sei von hier abberufen, um einen höheren Verwaltungsposten in Schlesien zu übernehmen.

Wien, 11. Sept. Auf die Auslassungen der officiösen preussischen Presse bezüglich der Zukunft der Herzogthümer und in erster Reihe Schleswigs wird denn doch wohl ein zu großes Gewicht gelegt. Daß Preußen dort mit aller Energie für seine besonderen preussischen Zwecke zu arbeiten entschlossen ist, verstand und versteht sich von selbst, und innerhalb gewisser — allerdings ziemlich weit gestreckter Grenzen — wird es, nachdem die Convention von Gastein einmal existirt, darin nicht behindert werden können. Aber man wird doch einmal vergessen dürfen, daß diese Convention nur das Provisorium, Nichts als das Provisorium regelt, und daß nicht bloß Oesterreich seinerseits nicht ferner behindert ist, verhältnißmäßig frei dafür zu sorgen, daß der Rechtszustand in Holstein vollständig gewahrt bleibe, sondern daß auch in Schleswig das Condominium fortgesetzt aufrecht steht, und daß die Condominatsrechte noch immer die Mittel an die Hand geben, die preussischen Bäume nicht in den Himmel wachsen zu lassen; und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß F.-M.-L. Gablenz die gemessensten Instruktionen hat, jedem einseitigen Eingriff in die nach der Natur der Dinge oder nach dem Wortlaut der Vereinbarung gemeinsame Sphäre sofort und auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

Paris, 12. Sept. Heute ist hier die Nachricht von dem Tode des Generals Lamoricière eingetroffen. Er starb in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf seinem Schlosse Prouzel (bei Amiens) an einem Gehirnanfalle. Der General litt in der letzten Zeit sehr stark an Rheumatismus; aber nichts hatte voraussehen lassen, daß die Katastrophe so nahe bevorstehend sei. Gegen 1 Uhr Morgens fühlte er sich plötzlich dem Ersticken nahe. Er schellte seinem Bedienten und gab demselben mit kaum hörbarer Stimme den Befehl, den Pfarrer von Prouzel zu holen. Bei der Ankunft des letztern athmete der General nur noch mit Mühe, er hatte aber doch noch die Energie, sich aufrecht zu erhalten; er küßte das Kreuzifix mit Inbrunst und gab dann den Geist in den Armen des Geistlichen auf. Die Nachricht verbreitete sich schnell in Amiens, und die Frau de Lamoricière, welche sich auf ihrem Gute bei Chillon befand, wo sie ihr Gemahl aufsuchen wollte, wurde sofort per Telegraph benachrichtigt. Der Eindruck, welchen die Nachricht von Lamoricière's Tode in Paris machte, war ein tiefer. Der Verstorbene, wie man auch sein späteres Verhalten beurtheilen mag, gehörte zu den glänzendsten Erscheinungen der französischen Armee. Man nannte ihn vielfach den „französischen Achilles“, da er, obgleich wüthig bis zur Tollkühnheit, doch niemals lebensgefährlich verwundet wurde, obschon er fast alle Kämpfe in Algerien mitgemacht hatte.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien in San Sebastian ist das Ereigniß des Tages. Am 9. d., Schlag 2 Uhr Nachmittags, verließ die kaiserliche Familie Biarritz, um 3 Uhr schon war San Sebastian erreicht, wo König Franz die hohen Gäste auf dem Bahnhofe erwartete. Unter dem Jubelrufe des Volkes vom Könige zum Stadthause geführt, wurden die kaiserlichen Majestäten an der Treppe von der Königin empfangen, welcher der Kaiser die Hand küßte; hierauf umarmte die Kaiserin die Königin, die Infantin Isabella und den Prinzen von Asturien. Als sich die kaiserlichen und königlichen Majestäten auf dem Ballone zeigten, hielt die Kaiserin die Hand auf die Schulter des Prinzen von Asturien, die Königin die Hand auf die Schulter des kaiserlichen Prinzen. Nachdem sie sich in die Kirche begeben, folgte Truppen-Musterung und das Festmahl. Solches ist ausführlich im „Moniteur“ mit dem Zusätze zu lesen: „Die Zusammenkunft der Majestäten war äußerst herzlich und die ganze Bevölkerung von San Sebastian schien sich durch Zurufe an dem Ereignisse zu betheiligen, welches ganz geeignet ist, die Bande der beiden Herrscher und der beiden Länder enger zu ziehen. Um 11 Uhr Nachts traf der französische Hof wieder in Biarritz ein.“ Der „Moniteur“ hat, wie man sieht, kein Hehl, daß bei dieser Zusammenkunft die Politik keine Nebenrolle spielte: ein engeres Einvernehmen wurde officiell angebahnt und anerkannt. Das halbofficielle Pays

spricht noch deutlicher; es bemerkt, „daß die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen der Souveraine stets die politischen Verhandlungen der Cabinette fördere, wenn die Ereignisse unversehens Gründe des Einnehmens über eine politische Frage an die Hand geben.“

Die Gemeinde- und Provinzialwahlen in Italien werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Je nach ihrem Ausfall wird man Schlüsse auf die im nächsten Monat stattfindenden Abgeordnetenwahlen ziehen. Daß letztere aber eine hohe politische Bedeutung namentlich auch für Frankreich haben, leuchtet ein. Handelt es sich doch in erster Reihe darum, ob Italien der Regierung ein Mißbilligungsvotum für ihre Politik in der römischen Frage ausstellen wird oder nicht. Man ist hier in dieser Rücksicht nicht ganz ohne Sorge. Denn alle Nachrichten, besonders auch aus der Hauptstadt Italiens, sprechen dafür, daß der Clerus mit nicht geringen Hoffnungen, und mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte in den Wahlkampf eintritt. Uebrigens hört man, daß die französische Diplomatie betreffs der römischen Frage neuerdings sehr rührig ist. Es soll sich um Aushandlung einer neuen Vereinbarung handeln, die als Plan von Seiten Frankreichs in Wien, München und Madrid zur Begehung, beziehungsweise zum Behufe des Beitrittes mitgetheilt werden würde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. September.

Die beiden Schiffe der preussischen Marine „Nymphé“ und „Delphin“, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war, sind in Algier angekommen. Der Gesundheitszustand der Mannschaften ist vortreflich.

Der Cultusminister hat, nach der „Voss. Z.“, entschieden, daß jüdische Rittergutsbesitzer nur Vereinerung von den Stelzgebühren in Anspruch nehmen können, zu allen andern kirchlichen Lasten und Abgaben aber beizutragen haben.

Dem Marine-Stationen-Arzt, Oberstabs-Arzt Dr. Taubner ist der Rang eines Majors und den beiden Marine-Stationen-Arzten Dr. Simon und Dr. Bohswich der Rang eines Hauptmanns verliehen worden.

Am nächsten 5. December werden 50 Jahre verfließen sein, seitdem sich Herr Director Bösch in im Amte befindet. Es wird dieser Tag gewiß von einem großen Theil der Bürger Danzig's festlich begangen werden.

Von mehreren Danzigern, die in Elbing einer Opern-Vorstellung der Gesellschaft des hiesigen Stadt-Theaters beigewohnt, werden die Leistungen einzelner Mitglieder sehr gelobt. Aus Allen, was bis jetzt über das neue Engagement bekannt geworden, läßt sich erwarten, daß die bevorstehende Theater-Saison eine für unser Publikum recht genussreiche sein wird. Wie wir hören, wird das hiesige Theater am Sonntage, den 1. October, eröffnet werden.

Morgen wird von den hiesigen Turnvereinen eine Turnfahrt nach Kahlbude und Ottomin unternommen werden.

Am nächsten Dienstag und Mittwoch werden die Spenden aus der Testamentsstiftung der Geschwister Gorges in dem Hause Jopengasse 64 vertheilt werden.

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadt-Verordneten-Sitzung steht ein Antrag des Herrn Devrient und Genossen bezüglich des Rathhaus-Baus.

Der Hôtelier Bujack auf dem Langen Markte ist auf die glückliche Idee gekommen, seinen Gästen eine Unterhaltung zu schaffen, welche von allen Ärzten als eine sehr empfehlenswerthe und für den Körper zuträglich anerkannt wird. Er hat nämlich in einem Tunnel eine Kegelhahn errichtet. Da bisher die Kegelschützen nur in entfernteren Stadttheilen 2-3 heizbare Bahnen für die Winterzeit fanden, so läßt sich voraussehen, daß dieses neue Unternehmen in der frequentesten Straße, bei eleganter Einrichtung und Gasbeleuchtung, sich eines sehr zahlreichen Zuspruches zu erfreuen haben wird, und zwar umso mehr, als das Kegelspiel in den letzten Jahren wiederum mehr in Aufnahme gekommen ist.

Die von uns gemeldeten Anordnungen der Kgl. Regierung gegen Einschleppung der Kinderpest aus England und Holland sind, nach dem „St. Anz.“, auch in der Richtung nach der russischen Grenze für die landräthlichen Kreise Heydekrug, Tilsit und Ragnit in Anwendung getreten, mit Rücksicht darauf, daß in der ca. 12 Meilen von der Landesgrenze gelegenen russischen Stadt Kowno und deren Umgegend die Kinderpest herrscht.

Graudenz, 15. Sept. Bei einer Reparatur des hölzernen Thurms der hiesigen evangelischen Kirche wurde der metallene Knopf desselben geöffnet. Der Knopf enthielt eine sehr wohl erhaltene Urkunde und etwa ein Dgd. blanker Silber- und Kupfermünzen. Die Urkunde theilte mit, daß der Thurm bei Gelegenheit einer Renovation der Kirche im Jahre 1811 erbaut worden sei, gab ein Verzeichniß der Mitglieder der städtischen Behörden und führte noch einige Merkwürdigkeiten des Jahres an, nämlich die, daß der Wasserstand der Weichsel wegen der außerordentlichen Dürre und Sonnenhitze so niedrig sei, daß man sie größtentheils durchwaten und zu Pferde durchreiten könne, daß im ganzen Sommer kein Regen gefallen sei und die Sonnenhitze 40° erreicht habe. Das Blatt giebt auch die Getreidepreise vom Jahre 1811 an. Dieselben betragen danach für den Scheffel guten Weizen 1 Thlr. 5 Sgr., schlechten 1 Thlr., Roggen 11 Sgr., Gerste 12 Sgr., Hafer 9 Sgr., Erbsen 16 Sgr. Die Urkunde wird mit einigen Vermerken aus heutiger Zeit wieder in den Thurmknopf eingeschlossen werden. (G. G.)

Cranz, 14. Sept. Das Tagesgespräch bildet hier noch immer das Feuer. Der erste Schreckensruf erklang um 1½ Uhr in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag. Das Feuer ist in der, im hinteren westlichen Theile des Hauptgebäudes fehlerhaft angelegten Backstube, woselbst den Abend vorher Bonbons gelocht worden, ausgebrochen und hat nach allen Seiten hin eine sehr schnelle Verbreitung gehabt. Die Fortpflanzung des Feuers war eine so rapide, daß es aller Bemühungen ungeachtet nicht mehr gelang, aus den oberen Zimmern auch nur das Geringste in Sicherheit zu bringen. Besonders reichliche Nahrung hatte das gierige Element an den im Keller, dicht an der Backstube lagernden beträchtlichen Vorräthen von Rum, Petroleum, Zucker &c. gefunden. Hätte der am nächsten Tage wüthende Nordweststurm 24 Stunden früher sich erhoben, so würden wir aller Wahrscheinlichkeit nach heute von dem schönen Baderorte nichts mehr erblicken, als einen wüsten Haufen rauchender Trümmer. Jetzt sind von den vier Vorkriegshäusern Gebäude zwei, das Haupt- und ein Seitengebäude, in Asche gelegt. Unmittelbar aus der Feuerstöh sind wir in Wasserstöh gerathen. Der am 11. wüthende Sturm hatte die See so empört, daß sie ihre Wellen bis weit in den Corso herein trieb. Im Herrenbade mußten die Baderbuden heraufgezogen werden und die Zelte im Damenbade vor den Fluthen zu reiten, kostete unsägliche Mühe.

Mense, 13. Sept. Am gestrigen Nachmittage hat eine gräßliche Feuerbrunst das an unsere Stadt unmittelbar grenzende von ca. 3000 Einwohnern bewohnte königliche Dorf Schmelz völlig verwüstet. In einem dicht am kurischen Haffe gelegenen Plankenschauer in dem Holzgarten des Kaufmanns Herrn Girard brach auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise das Feuer aus und verbreitete sich bei starkem Nordweststurm mit unaufhaltsamer Gewalt so schnell, daß über 100 meistens von armen Leuten bewohnte Gebäude in wenigen Stunden niederbrannten. Auch einige von der Brandstätte weit abgelegene Bauernhöfe wurden von dem Flugfeuer ergriffen. Besonders ist es zu beklagen, daß mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen sind. In einigen Häusern, welche von Arbeiterfamilien bewohnt waren, wurden die unglücklichen, während der Abwesenheit ihrer Eltern eingeschlossenen Kinder, ein Raub der Flammen. Eine Schneidemühle und eine beträchtliche Menge von Holzwaaren sind auch vernichtet. Die städtische Feuerwehr konnte bei der angestrengtesten Thätigkeit unter den zum größten Theil hölzernen, mit Stroh bedeckten Gebäuden wenig zur Beschränkung des Feuers beitragen. Das Elend unter den ihrer Habe beraubten Arbeitern ist unbeschreiblich groß, obdachlos irren sie jammernd unter den Trümmern umher. Der bekannte Wohlthätigkeitsinn der hiesigen Einwohner erhält dort ein weites Feld für eine segensreiche Thätigkeit; denn die Kommune ist arm und kann sich bei aller Anstrengung selbst keine Hilfe verschaffen. Das Feuer erinnerte bei den gewaltigen Dimensionen, welche es bald annahm, lebhaft an den 4. October 1854, an welchem bei ganz gleichen Veranlassungen der größte Theil unserer Stadt bekanntlich vernichtet wurde. (Pr.-Lith.-Ztg.)

Gerichtszeitung.
Criminal-Gericht zu Danzig.
[Berg. hen gegen das Trödler-Reglement].
Aus der Küche der Restauration des Herrn Schneider wurde im Monat März d. J. ein hölzernes Büttchen gestohlen. Als die Köchin darauf bemüht war, in einer Trödlerbude ein anderes als Ersatz zu kaufen, fand sie

bei der Trödlerfrau Marczyński das gestohlene Büttchen. Hätte die Marczyński sich den Namen des Verkäufers, was auf Grund des Trödler-Reglements ihre Pflicht war, sagen lassen und denselben in ihr Geschäftsbuch eingetragen; so würde der Dieb zu ermitteln und zu bestrafen gewesen sein; sie hatte aber ihre Pflicht veräußert, wurde deshalb unter Anklage gestellt und mit Entziehung ihrer Trödler-Concession bestraft. Zugleich wurde sie zu einer Geldbuße von 1 Thlr. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

[Einfacher Banquerott]. Im Jahre 1832 etablirte der Kaufmann Johann Carl Ludwig Beyrau hier selbst ein Materialwaarengeschäft in Verbindung mit einem Auskäuf. Im Jahre 1853 verpachtete er es auf mehrere Jahre; im November 1857 übernahm er es jedoch wieder und führte es bis zum 31. März d. J., an welchem Tage er seine Zahlungen einstellte. Die Passiva betragen 16,432 Thlr., die Activa etwa 6000 Thlr. Bei der Revision seiner zum Kaufmannsgeschäft gehörenden Bücher ergab es sich, daß dieselben nicht ordnungsmäßig geführt waren, weshalb sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten. Aus diesem Grunde wurde er des einfachen Banquerotts angeklagt und, da er sich auf der Anklagebank für schuldig bekannte, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

[Ein gestörter Schlaf]. Als der Schuymann Zietke in der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J. auf der Promenade vor dem Hohen Thore seinen Dienst versah, fand er einen, auf einer Bank schlafenden Mann, den zu wecken er für seine Pflicht hielt. Nachdem er ihn dorthin gerückt und so aus dem Schlaf aufgeweckt hatte, erhob sich derselbe erzürmt und fragte den Schuymann in einem sehr gereizten Tone, wie er dazu komme, ihn nicht ruhig schlafen zu lassen. Der Schuymann entgegnete, er möge ruhig nach Hause gehen und sich in sein Bett legen. Ueber diese Entgegnung fühlte sich der Geweckte noch mehr erzürmt und verlangte, daß der Schuymann eine Droschke schaffen und ihn nach Hause fahren lassen sollte. Als der Schuymann hierauf Anstalt machte, den Mann zu arreiren, schlug dieser auf ihn los und beleidigte ihn durch Schimpfreden. Die Arrestation erfolgte trotz des heftigen Widerstandes, welcher geleistet wurde, indem Zietke einen andern Schuymann zur Hilfe herbei rief. In dem Arrestirten wurde der Schiffszimmergeselle J. G. Grimm erkannt und gegen diesen die Anklage wegen Ungehorsamkeit gegen einen Beamten und wegen der demselben zugesägten wörtlichen Beleidigung erhoben. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 14 Tage Gefängniß.

Berlin. [Obertribunal.] Das Obertribunal verhandelte in seiner Mittwoch-Sitzung nachstehende Fälle. Der jüdische Schächter Schlesinger aus Breslau hatte ein Kalb und zwei Hammel, bevor dieselben versteuert waren, geschächtet, d. h. durch einen Rebschnitt getödtet. Er war deshalb wegen Steuerdefraudation angeklagt, vom Stadt- und vom Appellationsgericht zu Breslau jedoch freigesprochen worden, weil er die Thiere nicht in Ausübung eines Gewerbes getödtet, sondern kraft seines Amtes nur eine durch das jüdische Ritual gebotene Handlung vorgenommen habe. Gegen diese Entscheidung hatte der Provinzial-Steuer-Director die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und in derselben Verlegung des Kalb- und Schlachtsteuergesetzes behauptet, weil die von dem früheren Richter gefällte Entscheidung zu der unrichtigen Konsequenz führen müsse, daß Steuer-Defraudationen nur von Gewerbetreibenden begangen werden könnten. Eine Ausnahme zu Gunsten jüdischer Schächter könne nicht statuiert werden, diese seien in Wirklichkeit Schächter und müßten vor der Schächtung die Steuer erlegen. Das Obertribunal hat jedoch, dem Antrage des Ober-Staatsanwalts Hartmann gemäß, die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

— Ein wegen Holzdiebstahls zu 14 Tagen Gefängniß Verurtheilter hatte in der gegen dieses Erkenntniß erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde geltend gemacht, daß der Hauptbelastungszeuge in erster Instanz erklärt habe, er sei katholischer Religion, in zweiter Instanz dagegen, er sei evangelischer Religion, daß er in erster Instanz nach katholischem Ritus verurtheilt sei, und in zweiter Instanz seine Aussage auf den früheren Eid versichert habe. Die Nichtigkeitsbeschwerde erachtete deshalb diesen Eid für unwirksam. Das Obertribunal nahm jedoch mit dem Oberstaatsanwalt an, daß die Versicherung auf den früheren Eid vollkommen genüge, und wie die Nichtigkeitsbeschwerde zurück.

Vermischtes.

** Ein Eisenbahnunglück, welches sich unweit Fermo auf der süd-italienischen Linie zugetragen, stellt sich, wie man aus Mailand schreibt, weit umfangreicher heraus, als es anfänglich der Telegraph gemeldet hatte. Ein fürchterlicher Sturm, der undurchdringliche Staubwolken aufwirbelte, ließ den Maschinen nicht bemerken, daß der Strom Marano, der durch einen wolkenbruchartigen Regen angeschwollen war, die Kettenbrücke weggerissen hatte, und der Zug, der aus der Lokomotive und 8 Wagen bestand, stürzte in den schrecklichen Abgrund hinab. Ein Wagen mit Passagieren zweiter Klasse wurde vom Strome ergriffen und in das adriatische Meer gestürzt, und heute noch weiß man von dem Schicksal der Unglücklichen nichts Näheres; aus den andern Waggons zog man 5 Leichname und eine Anzahl arg verstümmelter Personen. Man behauptet, daß der Bahnwächter, der das Alarmsignal hätte geben sollen, entweder vom Blitze oder von einem furchtbaren Hagelschlag getödtet worden sein soll. Die vom Bauenminister eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Meteorologische Beobachtungen.

15	4	339,87	+10,6	Nord, lebhaft klar auch bew.
16	8	340,29	9,5	do. do. do.
	12	340,56	11,5	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 15. September:
Smith, Regalia, v. Schieds; Misch, Theod. Meimers, v. Alloo; u. Voh, Maria Brofelmann, v. Tappert, m. Kohlen. Jesh, Anna Christine, v. Hamburg, m. Gütern. Rasmussen, Constantia, v. Loba, m. Brennholz. Luz, Unternehmung, v. Barel, m. Eisen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 16. September:
Steppen, J. I. Iru, v. Grangemouth; Bugdahl, Jugend, v. Hartlepool; Rayment, Rachel Votinga, v. Granton; Steinort, Minna; u. Wallis, Nordpol, v. Newcastle, m. Kohlen. Mann, Sea Flower, v. Wid, m. Heeringen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:
Demte, Ida (S.D.), n. London, mit Holz.
Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg u. 1 Jacht.
Wind: N. z. D.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 15. September:
3 Last Erbsen, 60 Centner Hanfsaat, 1068 eichene Balken, 8675 fichtene Balken u. Rundholz, 388 Eisenbahnschwellen, 127 Last Faßholz u. Bohlen.
Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. September.

Weizen, 130 Last, alt 129 pfd. fl. 490; 131 pfd. fl. 475; frisch 127 pfd. bezogen fl. 420; 125 pfd. fl. 420; 126 bis 127 pfd. fl. 440; 119. 20 pfd. mit Auswuchs fl. 315 pr. 85 pfd.
Frischer Roggen 124. 25 pfd. fl. 312 pr. 81 pfd.
Kleine Gerste, 104 pfd. fl. 234 pr. 72 pfd.
Große Gerste, 107. 108 pfd. fl. 216.
Weiße Erbsen fl. 294—387 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 16. September.

Weizen bunt 120—130 pfd. 60—72 Sgr.
hellb. 125—131 pfd 68—80 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen frisch 120 6 pfd. 49/50—53 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.
Erbsen frische weiße Koch- 60—65 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.
do. Futter- 56—59 Sgr.
Gerste frische kleine 100—110 pfd. 28/30—39/40 Sgr.
do. große 107—114 pfd. 37/38—41 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 23—26 Sgr.

Zahlenräthsel.

- 5 9 1 2 3 5 ist beliebt in jedem Land;
- Wer 1 2 7 8 9 6 ist, ziert jeden Stand.
- 5 6 2 8 steht oft im schattigen Hain;
- 1 2 6 5 ist nur für Einen allein.
- 6 2 9 7 8 9 6 fürchtet ein jeglicher Mann;
- Wer 5 9 3 2 7 ist, wohl reich auch werden kann.
- 3 2 1 9 3 giebt's dick und spiz, groß und klein,
- 8 7 6 5 9 3 findet man oft noch am Rhein.
- 8 9 5 2 1 ist als Künstler wohl bekannt;
- 9 5 9 6 als Badeort viel genannt.
- 1 2 3 4 findet man in 5 6 7 8 9,
- Nun hast Du das Ganze; was mag es sein?

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenagen.]

Verbesserung. In dem Zahlenräthsel Nr. 216 Zeile 7 von oben soll es statt 4 6 8 7 heißen 4 6 7 7.

Eine Auflösung des Zahlenräthfels in Nr. 214 d. Bl.: „Goldfisch“ ist noch eingegangen von J. S. in Schwem.

- Auflösung des Zahlenräthfels in Nr. 216 d. Bl.:
- Wald — nicht jedem Vater es gelingt,
 - Wald — in Waldes tiefer Einsamkeit,
 - Lob — das mit dem Adel häufig ringt,
 - Zig — ein Stück der alten guten Zeit,
 - Boot — von Laien auch wohl Kahn genannt,
 - Wig — ein Zünd- und Schlagwort ohne Raß,
 - Zoll — den hat bis heut' wohl jedes Land,
 - Tod — der selten einem Menschen paßt,
 - Blig — aus schwerer Welt zur Erde kreuzt,
 - Lotio — ein Spiel, das Leben loßt und reizt.

Das Ganze: „Witzbold“.
M. Kr. . . .
Fernere Auflösungen desselben Zahlenräthfels von Frischen; Karl Keller; G. W. Will; Rob. Kadtk; — — — mb-; E. Sadrozinski; Claire Dragée; Eugen Voigt; G. M.; F. Sahm. . . dt; Pauline B. . . h; R. Boderbeim; B. J.; Carlchen; Emil Müller; Louise S.; Emilie P. . . . 1; Ad. S.; Ed. Blanc; G. . . . a V. . . . t; C-n M- . . . d; F. Weichmann; G. Bick; A. Klipkowsky, Schulvorsteher; Adele u. Johanna Rededer; J. M. . . . a; Joh. Knop in Langenau; J. J. Penner in Kriesschl.

[Eingesandt.]

Bitte.
Hier an der Bootsmannslate liegt ich zum Spott und Hohn Versunken und verlassen — Wer weiß, wie lange schon.
Will Keiner sich erbarmen, Zu heben mich empor? Wird meine Klage hören Nicht bald ein menschlich Ohr?
Laßt nicht zu lange liegen Den alten Dohrtfahn, Hebt ihn, daß wieder fahre Er seine Wasserbahn!

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittmeister im 1. Leib-Gus.-Reg. No. 1 v. d. Gröben a. Pr. Stargardt. Pr.-Lieut. im 3. Garde-Reg. z. K. v. Bölsig u. Portepée-Fährlich v. Levonius a. Danzig. Die Kaufl. Behndt n. Gattin a. Lübeck, Gall a. London u. Edelmann a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Pr.-Lieut. im 3. Garde-Reg. z. K. v. Gerlach a. Danzig. Die Rittergutsbes. v. Sommeritz a. Ruppini Schl. u. v. Blacha a. Rungendorf b. Halle. Gütten-Direktor Lange a. Schimanowiz. Nendant Stotzy a. Schlawentisch. Oberförster Stanigki a. Sagan. Die Kaufl. Rauter a. Berlin, Seegler a. Erfurt u. Jungken a. Bochum.

Walter's Hotel:

Lehrer Faust a. Schwep. Beamter Dyk a. Grätz. Techniker Klödel a. Görlitz. Die Kaufleute Schleicher a. Wien u. Salomon a. Lautenburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Geometer Dackwig a. Berent. Die Kaufleute Sieler u. Nicolai a. Berlin u. Lau u. v. Riesen a. Elbing. Frau Rittergutsbes. v. Weihe a. Kolibien.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Professor Köster a. Berlin. Kaufmann Goldmann a. Petersburg. Partikulier Strube a. Bromberg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Monski a. Roddowo. Gutsverwalter Lütke a. Marienwerder. Die Kaufleute Bonner a. Berlin, Fürstenberg a. Neustadt u. Schumann a. Bromberg. Die Rentiers Fischer u. Jacobi a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Rentier Krönde a. Schlesen. Defonom Tiege a. Marienburg. Rentier Schach a. Berlin. Die Candidaten Böttcher u. Zauch a. Königsberg. Rentiere Fräul. v. Gralath a. Danzig. Die Kaufl. Kübl a. Königsberg, Taubwurz a. Eisenach, Sternfeld a. Berlin u. Labudda a. Magdeburg.

Jüdische Neujahrs-Karten und -Briefe zu Gratulationen empfiehlt die Galanterie- und Papierhandlung von **J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3.

Gefangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Eine Gouvernante, die in der engl. und franz. Sprache und in der Musik zu unterrichten im Stande ist, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. October eine Stelle. Gefällige Adr. werden unter Z 2. in der Exped. dieses Blattes erbeten.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst Rud. Gräbert.

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in **Berlin**, Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch**. Strengste Discretion durch Concession garantirt.

Ueber die vorzüglichsten Eigenschaften des:

ROBLAFECTEUR

approbirt in Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien verweisen wir des Weiteren auf die bei allen Depositaren vorrätige Brochüre über die vegetabilische Heilmethode des Dr. Boyveau-Laffecteur.

Der **Rob Laffecteur**, dessen Wirksamkeit seit fast einem Jahrhundert anerkannt ist, ist ein blutreinigender vegetabilischer Syrup, leicht verdaulich und von angenehmem Geschmack. — Dieser Rob wird von den Aerzten aller Länder empfohlen zur Heilung der Hautkrankheiten sowie im Allgemeinen der, aus verdorbenen Säften und dem Blute entspringenden Leiden. Den Syrupus aus Santalparille und Seifentraut w. weit überlegen, erzieht der Rob den Leberthran und das Zed.-Kalkium.

Der **Rob Laffecteur** — nur dann autorisirt und als ächt garantirt, wenn er die Unterschrift **Giraudeau de St. Gervais** trägt, — ist namentlich erspriechlich um neue und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen gründlich und rasch zu heilen.

Zu finden: Berlin bei Grunzig u. Co. Königsberg bei F. B. Dftr.

General-Depôt in **Paris**, 12 rue Richer.

Vor Fälschung wird gewarnt. Jedemal den Streifen verlangen, welcher den Stöpsel bedeckt und die Unterschrift: „Giraudeau de St. Gervais“ trägt.

Pensions-Quittungen jeder Art sind zu haben bei **Edwin Groening**.

Die Handels-Akademie in Hamburg

bietet in ihrem Pensionate sowohl fremden und einheimischen Zöglingen, zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, als ganz besonders der sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Jugend, die bestmögliche Gelegenheit, sich für das spätere Geschäftsleben entsprechend theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Da die Vorbereitung, welche Gymnasien, Real- und Bürgerschulen gewähren, wie die rein praktische Lehre sich zur zeitgemäßen Ausbildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Besuch einer Handels-Akademie als das Zweckentsprechendste. Hamburg als Weltplatz mit seinem allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmännischen Bildung außergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche dem Institute die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Eleven die Anbahnung ihrer zukünftigen Carriere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan in drei Haupt- und zwei Vorbereitungs-Klassen zerfällt, ist in gesündester und schönster Gegend, wenige Minuten außerhalb der Stadt belegen. Der Unterricht wird vom Director im Verein mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglichster Wissenschaftlichkeit in hervorragend praktischer Tendenz erteilt und umfaßt das Ganze der heutigen Handelswissenschaft incl. fremder Correspondenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachunterricht in den Oberklassen nur von Nationalen. Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Conversations-Sprachen.

Latein, Italienisch, Russisch, Dänisch und Schwedisch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exerciren und Schwimmen nach Wunsch der Eltern.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß obige Anstalt nicht nur theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Auditoren in einem eigens zu diesem Zwecke entrichteten Geschäfte zum wirklichen Können vollendet.

Jungen Leuten, welche schon praktisch thätig waren, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen und ihnen der Eintritt in die Anstalt zu jeder Zeit gestattet. — Im Pensionate selbst und in den Vorbereitungs-Klassen finden Knaben von 12 Jahren ab Aufnahme, für deren moralisches Wohlverhalten gewissenhaft Sorge getragen wird.

Zur nähern Informirung wolle man sich der **Prospecte** bedienen, welche zu verabsolgen die Exped. d. Bl. gern erbötig ist; auch ist der Unterzeichnete zu jeder Auskunft-Ertheilung jederzeit bereit.

L. Schröder,
Director.



Das seit 18 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von **Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York

pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,
= Segelschiff, zweimal monatlich,

Passage **Mtl: 60,,**

Kinder

billiger.

Quebec am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni, 1. u. 15. Juli, = **28,,**

Säuglinge

frei.

Dona Francisca u. Blumenau am 10. April, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct., = **30,,**

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10 Thaler** à Person Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

„Deutsche Versicherungs-Zeitung.“

Die Zeitung erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. — Sämmtliche Post-Anstalten, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf die Zeitung an. Vierteljährlicher Abonnements-Preis für den Deutsch-Oesterreichischen Postverein **1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.**, ausserhalb des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins **2 Thlr.** — Vorrätig sind noch die **Jahrgänge 1863 und 1864** nebst Inhaltsverzeichnissen. Preis für jeden Jahrgang **5 Thlr.**

Von der unterzeichneten Expedition ist zu beziehen:

„Archiv für das Versicherungswesen.“ Band I.

zum Preise von **3 Thlrn.**; einzelne Hefte à **1 Thlr.**

Die Expedition der Deutschen Versicherungs-Zeitung und des Archiv's für das Versicherungswesen.

Berlin, Französische Strasse 48.

Abonnements-Einladung.

Das Intelligenz-Blatt

für **Stolp, Schlawa, Lauenburg und Rütow,**

welches im Verlage der Unterzeichneten zweimal wöchentlich, und zwar Mittwoch und Sonnabend erscheint, bringt die wichtigsten politischen Tagesneuigkeiten, Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen aus allen Gebieten des Lebens in gedrängter Kürze und verständlicher Sprache, bespricht die wichtigen Fragen in Leitartikeln und zwar in entschieden liberalem Sinne, richtet aber hauptsächlich auch seine Aufmerksamkeit auf die besonderen Angelegenheiten der Städte und Kreise, für welche es zunächst bestimmt ist, enthält ein Feuilleton zur Unterhaltung und Belehrung und schließlich einen umfangreichen Inseratentheil. Der Preis beträgt bei allen königl. Postanstalten **9 Sgr.** — Inserate werden pro Spaltzeile mit **1 Sgr.** berechnet. Das Blatt sei hiermit angelegentlich empfohlen.

Stolp.

F. W. Zeige's Buchdruckerei.

Der treue Pommer,

Volksblatt für Jedermann in Stadt und Land,

empfiehlt sich beim Herannahen des Quartalwechsels zum Abonnement; erscheint wöchentlich 2 mal, Dienstags und Freitags, und enthält jede Nummer außer Besprechung der Tagesfragen ein interessantes Feuilleton, Buntere Allerlei, sowie eine **Illustration humoristischen Inhalts.** Namentlich Gastwirthen, Conditoren und Besizer öffentlicher Lokale ist der treue Pommer wegen seiner humoristischen Illustrationen zu empfehlen. Abonnement bei allen königlichen Postanstalten. Preis pro Quartal **8 1/2 Sgr.** Anzeigen finden durch die große Abonnentenzahl eine weite Verbreitung und werden pro Spaltzeile mit **1 Sgr.** berechnet.

Raugard i. Pomm., im September 1865.

Die Redaction.